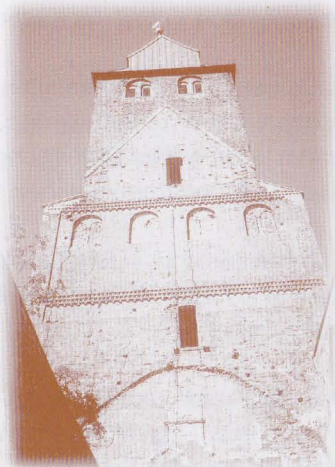


Ziel war und ist, das Baudenkmal zu erhalten und einer kulturellen Nutzung zuzuführen. So wurde die Nikolai-kirche seit 1995 alle Jahre in den Sommermonaten und besonders am Tag des offenen Denkmals zum Veranstaltungsort mit Führungen, Chor- und Instrumentalkonzerten und Ausstellungen. Seit der Kirchturm wieder für Besucher begehbar gemacht wurde, ist er mit seinen 54 m Höhe jedes Jahr ein besonders begehrtes Ziel. Das offene Mittelschiff soll außerdem als "Lapidarium" wertvolle Grabsteine, Architekturteile aus der Stadt und ihrem Umfeld aufnehmen.

Am Denkmal Nikolaikirche ist noch viel zu tun. Mitstreiter sind willkommen.

Für die bauseitigen Vorhaben und für die Veranstaltungen ist der Verein auf Spenden angewiesen, für die er auch die erforderlichen Belege ausstellen kann.



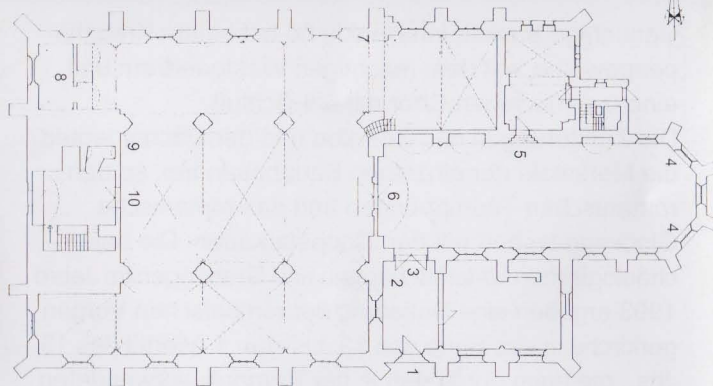
Das romanische Glockengeschoss mit den Doppelarkaden

Ansprechpartner: Verein für Kultur- und Denkmalpflege Gardelegen und Umgebung e.V.,
Vorsitzende: Anette Bernstein,
Tel.: 03907-6519 (Stadtmuseum)
03907-2868 (privat)

Spendenkonto: Nr. 444626, BLZ:810 930 34 bei Volksbank Gardelegen

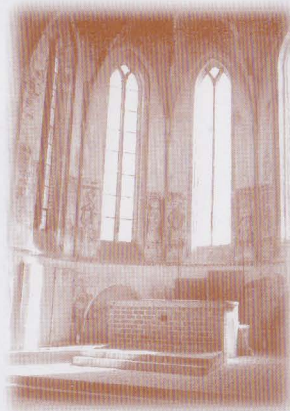
Evangel. Pfarramt, Pfarrer Horst Dietmann, Holzmarkt 17, 39638 Gardelegen
Tel.: 03907- 3548

Führungen und Anmeldung von Veranstaltungen nach Terminabsprache bei den o.g. Ansprechpartnern.



Legende zum Rundgang:

- 1 Eingang
- 2 Spendertafeln
- 3 Eingang Chor
- 4 Fresken im Hohen Chor
- 5 Sakristei
- 6 Ausgang zum offenen Mittelschiff
- 7 Grabsteine Alvensleben
- 8 Pestkammer
- 9 Parisius-Grabstein
- 10 Turmeingang



Der hohe Chor mit Wandmalereien

Herausgeber: Verein f. Kultur-u.Denkmalpflege Gardelegen e.V.
Text: Wally Schulz
Fotos: Archiv Stadtmuseum, W. Schulz
Ausgabejahr: 2001
Druck: Druckhaus im Drömling

Mit Förderung der Stiftung Großer Gotteskasten zu Gardelegen

DIE NIKOLAIKIRCHE



IN GARDELEGEN

NIKOLAIKIRCHE GARDELEGEN

Zur Baugeschichte

Die im Norden der Stadt am Holzmarkt gelegene Kirche gehörte vermutlich schon zu einem Dorf, das einen der Siedlungskerne Gardelegens bildete. - Einen zweiten Kern bildete die Siedlung um die im Ursprung ebenfalls romanische Marienkirche im Süden der Stadt, wo man auch die Lage der ersten Burg vermuten kann.

Für beide Kirchen ist Heinrich von Gardelegen aus dem Geschlecht der askanischen Markgrafen, der 1186 - 1192 auf der Burg Gardelegen saß, als Bauherr bezeugt. Dieser gilt auch als der Begründer des Domstifts Stendal und als Bauherr der Stephanskirche Tangermünde. Auch die Nikolaikirche hatte ursprünglich den Hl. Stephan als Schutzpatron. Am heutigen Standort wird eine hölzerne Missionskirche aus der Karolingerzeit vermutet, wie sie an verschiedenen Standorten in der Altmark bezeugt sind.

Die bei Grabungen 1993 gefundenen Fundamentreste der romanischen Saalkirche mit querrrechteckigem Westturm, Schiff und Chor mit Apsis war bereits vollständig aus Backstein gemauert.

Mit dem Neubau dieser Saalkirche am Ende des 12. Jhs. unter Heinrich von Gardelegen fand gleichzeitig ein Wechsel des Schutzpatrons (Patrozinienwechsel) statt.

Von nun an ist die Kirche St. Nikolaus, dem Schutzpatron der Kaufleute und Schiffer geweiht. Das deutet auf den Ursprung der Stadt als Kaufmannssiedlung, die sich am Schnittpunkt wichtiger Handelswege im Schutz der Burg am Mildeübergang entwickelte (urkundlich 1196).

Die Kirche war die Hauptkirche der Stadt. 1309 wird sie erstmals als Pfarrkirche genannt; Urkunden vor dieser Zeit sind vermutlich durch Brand vernichtet worden. Nach der Reformation gewann die Marienkirche mehr an Bedeutung, so dass man am Ende des 18. Jhs. sogar den Verkauf und Abriss der Nikolaikirche erwog, zumal sie baufällig war. Die Bürger lehnten das aber ab und sorgten für die Wiederherstellung.

Bis zu ihrer teilweisen Zerstörung durch Bomben am 15. März 1945 war die Nikolaikirche eine dreischiffige

vierjochige Backsteinhallenkirche mit einem Kreuzrippengewölbe, mit dem mächtigen Westquerturm und einem vierjochigen Chor mit 5/8-Schluß.

Die Zerstörungen der Gewölbe und der Dächer legten die Merkmale der einzelnen Bauphasen frei, so den romanischen Triumphbogen und das romanische Glockengeschoß mit den Doppelarkaden. Die bauarchäologischen Untersuchungen und Grabungen im Jahre 1993 ergaben eine Datierung der romanischen Vorgängerkirche in das Ende des 12. bis zum 1. Viertel des 13. Jhs., die auch durch den in der Romanik verwendeten Mauerverband an sämtlichen erhaltenen frühen Bauteilen bekräftigt wird.

Danach folgte um 1300 der gotische Aufbau des Chores und bis Ende 15. Jh. der Bau des gotischen Mittelschiffes unter Einbeziehung romanischer Teile. Der neuere Aufbau des Turmes erfolgte um 1500. Anbauten des frühen 16. Jhs. an der N- und S-Seite des Chores dienten als Sakristei, Bibliothek und Pestkammer.

1940 - 43 wurden im Chor spätgotische Wandmalereien aus der Mitte des 15. Jhs. freigelegt. Die Holzdecke des Langchores mit gemalten Bürgerwappen des 16. Jhs. wurde als Ersatz für die zerstörte Wölbung eingebaut. Teile der wertvollen Ausstattung konnten nach dem Bombenangriff geborgen werden. Sie sind jetzt in der Marienkirche.



Wandmalereien im Chor
links: die Kirche um 1910

In der Nikolaikirche war auch die Begräbnisstätte der Familie von Alvensleben auf Isenschnibbe. Die Gruft aus dem 16. Jh. und einige steinerne Epitaphien befinden sich im nordöstlichen Teil des Kirchenschiffes.

Ein großes Epitaph von Jürgen Röttger aus Braunschweig für Vallentin von Alvensleben aus dem Jahr 1597 mit Marmorreliefs und Porträts der Familie befindet sich jetzt in der Marienkirche.

Am Ende des 2. Weltkrieges schien der Verfall der Kirche besiegelt zu sein. Der Chor wurde für den Gottesdienst wieder eingerichtet, aber Sturmschäden zerstörten das Dach erneut und die wenig kirchenfreundlichen politischen Verhältnisse während der DDR-Zeit verhinderten Zuweisungen für Baumaterial. Schäden an allen Bauteilen waren die Folge. Pfingsten 1977 wurde der letzte Gottesdienst gefeiert.

Nach der Wende besuchten viele ehemalige Gardelegener ihre Heimatstadt. Sie sahen den Verfall der Kirche und boten Hilfe an.

1991 konnte mit der großzügigen Spende eines alten Gardelegeners die Turmspitze völlig erneuert werden. Kugel und Wetterfahne wurden unter großer Beteiligung der Gardelegener mit neuen Dokumenten versehen wieder aufgesetzt.

Von einer Spenderin aus Übersee kam z.B. in Erinnerung an ihre Kindheit in Gardelegen eine beträchtliche Summe für die Erhaltung der Nikolaikirche.

Der 1993 gegründete Verein für Kultur- und Denkmalpflege Gardelegen und Umgebung e.V. hat sich seitdem für die schrittweise Erschließung des Baudenkmals Nikolaikirche eingesetzt.

In vielen freiwilligen Arbeitsstunden schufen die Mitglieder die Voraussetzungen für die Begehbarkeit und Nutzung der Kirche. Sanierungsmaßnahmen wurden angeregt, koordiniert und betreut, unterstützt von ABM-Kräften und Beschäftigten des VHS-Bildungswerkes und durch finanzielle Zuwendungen der Stadt Gardelegen, der VR Stiftung Volksbanken-Raiffeisenbanken, der Lotto-Toto-Gesellschaft, der evangelischen Kirchengemeinde und durch viele private Spender.